

Endonyme, Exonyme und Unicode für Toponymiker

Geographische Namen als Thema der Vereinten Nationen

JÖRN SIEVERS

Ende vergangenen Jahres hagelte es beim Allgemeinen Deutschen Automobilclub (ADAC) von seiten türkischer Verbände Proteste. Man drohte mit Demonstrationen und Massenaustritten von Clubmitgliedern. In Ankara bestellte das türkische Außenministerium den deutschen Botschafter ein, um gegen einen Weltatlas (keinen Autoatlas!) zu protestieren, den der ADAC kurz zuvor herausgegeben hatte. Dort waren, so wie es in der landschafts- und raumkundlichen Atlaskartographie international gängige Praxis ist, an geographisch korrekter Stelle in der Türkei die Namen »Kurdistan« und »Armenien« angebracht worden. Dies geschah nicht, um politisch-administrative Landesteile zu bezeichnen, sondern um großräumige, grenzübergreifende Landschaften (in einem dafür üblichen Schrifttyp!) kenntlich zu machen. Beteuerungen des ADAC-Präsidenten gegenüber dem türkischen Botschafter in Bonn, mit der Verwendung dieser Namen keinerlei politische Zwecke oder gar Verunglimpfungen des türkischen Staates beabsichtigt zu haben, nutzten nichts. Der ADAC sah sich schließlich aus Gründen wirtschaftlicher Opportunität veranlaßt, den inkriminierten Atlas aus seinen Geschäftsstellen zurückzuziehen, um befürchteten Massenkündigungen türkischer Clubmitglieder vorzubeugen. – Dies ist lediglich eines von zahlreichen Beispielen, wie geographische Namen nicht nur als sachliche Ortsbeschreibungen verstanden werden, sondern wie mit ihnen Emotionen wachgerufen werden können. Zwar ist dies kein Fall geworden, mit dem sich die Weltorganisation zu beschäftigen hätte. Er verdeutlicht jedoch, mit welchen Problemen man beim Gebrauch geographischer Namen im internationalen Bereich rechnen muß. Außerhalb der Fachöffentlichkeit ist wenig bekannt, daß die Vereinten Nationen bestrebt sind, auch auf diesem Gebiet die internationale Zusammenarbeit zu fördern. Die folgende Darstellung knüpft an den Aufsatz von Rolf Böhme, Von Černobyl' bis Peiraiéfs. Die Vereinten Nationen und die Vereinheitlichung geographischer Namen, VN 6/1987 S. 188ff., an.

I. Nationale Schritte auf dem Weg zur internationalen Standardisierung

Geographische Namen sind Eigennamen für bestimmte Örtlichkeiten oder Gebiete der Erdoberfläche sowohl zu Lande als auch auf dem Wasser. Es handelt sich um Namen, denen wir in der Natur- und Kulturlandschaft begegnen. Sie sind zu unterscheiden von den geographischen Gattungsbezeichnungen wie Berg, Fluß, Tal oder Stadt. Die Wahrnehmung eines Erdraumes und seiner Ausstattung erfolgt über Namen, die jenem seine unverwechselbare Identität geben. Namen dienen nicht nur der Benennung des Einzelwesens oder einer Gattung, sondern auch der Wahrnehmung, der Erkennung, der Unterscheidung und der Kommunikation. Namen erwecken Erwartungen und vermitteln Ansehen, sie sind entscheidend für das Herausbilden einer Identität. Namen weisen nicht nur auf das Bewußtsein eines sprachlichen und kulturellen Erbes hin, man braucht sie auch, um sich in der modernen technischen Welt zu orientieren und um die Zukunft zu planen und zu gestalten.

Die Notwendigkeit, geographische Namen im nationalen Bereich zu sammeln, zu katalogisieren und zu standardisieren, ist von Staaten mit hochentwickelten Verwaltungsstrukturen schon früh erkannt worden. Vorschläge zur Standardisierung geographischer Namen

reichen bis in das 19. Jahrhundert zurück. So wird bereits auf dem 1. Internationalen Geographenkongreß 1871 in Antwerpen gefordert, daß für jedes Land der Erde ein Ortsverzeichnis in der Sprache des betreffenden Landes mit Aussprachehilfen erstellt werden solle. 1893 macht Wladimir Köppen auf dem 7. Deutschen Geographentag einen Vorschlag zur einheitlichen Schreibweise geographischer Namen. Die älteste nationale Namenbehörde ist der amerikanische »U.S. Board on Geographic Names«, der bereits 1890 gegründet wird.

Standardisierung von geographischen Namen bedeutet, daß bei mehreren gesprochenen Namen für ein und dasselbe geographische Objekt einer davon als der amtlich gültige kenntlich gemacht und seine Orthographie nach geltenden Regeln festgelegt wird. Die Standardisierung dient nicht nur den Zwecken der Verwaltung, sondern auch der amtlichen topographischen Kartographie, der Wissenschaft, der Volksbildung, den Medien und jedem Bürger, der sich geographisch orientieren möchte. Geographische Namen sind in allen Bereichen des täglichen Lebens als Orientierungs- und Kommunikationshilfe von großer Bedeutung, so im Verkehrs-, Handels- und Transportwesen, im Rettungs- und Sicherheitswesen, bei der amtlichen Statistik, im Kataster, in der Regional- und Stadtplanung oder im Tourismus.

Auf Landkarten und längst auch in Geographischen Informationssystemen (GIS) – unverzichtbare Voraussetzungen für die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung eines Landes – nehmen geographische Namen, die man ja ebenfalls in Registern oder Namenverzeichnissen richtig eingeordnet wiederfinden will, eine herausgehobene Stellung für eine einfache, rasche und eindeutige Orientierung ein.

Wegen der großen sozio-ökonomischen Bedeutung der geographischen Namen, deren Auswirkung in allen Lebensbereichen allerdings häufig unterschätzt wird, ist für die Vereinten Nationen daher von Anfang an die Förderung und Unterstützung der nationalen Standardisierung auf diesem Gebiet ein wichtiges Ziel gewesen. Diese wiederum stellt die Grundlage und Voraussetzung für eine internationale Standardisierung dar.

II. Maßnahmen der UN zur Vereinheitlichung geographischer Namen

Bereits während der 6. Tagung des Wirtschafts- und Sozialrats der Vereinten Nationen (ECOSOC) im Jahre 1948 wird das Problem der Standardisierung geographischer Namen angesprochen und in der ECOSOC-Resolution 131(VI) berücksichtigt. Im selben Jahr wird vom Statistischen Büro der UN ein einschlägiges Dokument (Nomenclature of Geographical Areas for Statistical Purposes) veröffentlicht. Nach der Abhaltung mehrerer Expertentreffen nimmt der ECOSOC im Mai 1956 seine Resolution 600(XXI) an, in der dem Generalsekretär empfohlen wird, Maßnahmen für eine weltweite Vereinheitlichung der Schreibweisen geographischer Namen vorzusehen. In dem nachfolgenden Bericht des Generalsekretärs werden zwei zentrale Fragestellungen herausgearbeitet:

- > die Notwendigkeit der Vereinheitlichung geographischer Namen auf nationaler Ebene und
- > die Einführung von Standardmethoden auf internationaler Ebene zur Umschriftung geographischer Namen in andere Schriftsysteme.

Daraufhin wird im April 1959 die Resolution 715A(XXVII) des ECOSOC verabschiedet, die als Grundstein für alle weiteren Entwicklungen und Aktivitäten der Vereinten Nationen auf diesem Gebiet angesehen werden kann. Dies sind vor allem die Gründung der *Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen* (United Nations Group of Experts on Geographical Names, UNGEGN), die als ständiges Nebenorgan des ECOSOC bisher 19 Tagungen in etwa zweijährigem Turnus abgehalten hat, sowie die bisher sieben *Konferenzen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen* (United Nations Conferences on the Standardization of Geographical Names)¹.

Die Tagungen der UNGEGN sind ausschließlich der fachlichen und wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiet der geographischen Namenkunde gewidmet und dienen vor allem zur Vorbereitung der alle fünf Jahre stattfindenden UN-Konferenzen zur Standardisierung geographischer Namen sowie der Berichterstattung über die Umsetzung dort gefaßter Beschlüsse im eigenen Land. Die Mitglieder der UNGEGN werden zwar von den Regierungen der einzelnen Länder entsandt, gelten also als Regierungsexperten, tragen auf den jeweiligen Tagungen dieses Gremiums ihre Meinungen aber in ihrer Eigenschaft als Sachverständige – nicht als Staatenvertreter – vor. Zur besseren Vorbereitung von fachlichen Entscheidungen, die generell durch Konsens und nicht durch Abstimmung erreicht werden sollen, sind die Mitglieder in der UNGEGN deshalb durch Abteilungen (Divisions) vertreten, die nach geographischen und/oder linguistischen Gesichtspunkten gebildet sind und zu denen jedes Land seine Zugehörigkeit, auch zu mehreren, frei erklären kann. Gegenwärtig unterstützen 22 Abteilungen² die Arbeit der UNGEGN.

Deutschland ist Mitglied der Niederländisch-deutschsprachigen Abteilung (Dutch- and German-speaking Division, DGSD). Dieser rein linguistisch definierten Gruppierung gehören zur Zeit ebenfalls an: Belgien (für den flämischen und den deutschen Sprachraum), Niederlande, Österreich, Schweiz, Südafrika (wo Afrikaans eine der heute elf Amtssprachen ist) und die ehemalige niederländische Kolonie Suriname. Italien hat sich bisher leider noch nicht zur Mitarbeit in der DGSD bereit erklärt, um dort das deutschsprachige Südtirol zu vertreten.

Wichtigstes Instrument für die fachliche Arbeit in der UNGEGN sind ihre Arbeitsgruppen; gegenwärtig werden die folgenden Themen behandelt:

- Richtlinien zur Schreibweise geographischer Namen für Herausgeber von Landkarten und anderen Veröffentlichungen (Toponymic guidelines for map and other editors),
- Umschriftsysteme in die Lateinschrift (Romanization systems),
- Ausbildungskurse in geographischer Namenkunde (Training courses in toponymy),
- Fachsprache der geographischen Namenkunde (Toponymic terminology),
- geographische Namendateien und -verzeichnisse (Toponymic data files and gazetteers),
- Verzeichnis der Staatennamen (Country names),
- Öffentlichkeitsarbeit und ihre Finanzierung (Publicity and Funding).

Schließlich wird die Arbeit der UNGEGN unterstützt durch den fachlichen Kontakt zu einer Reihe von internationalen oder zwischenstaatlichen Einrichtungen³.

III. Die Konferenzen zur Standardisierung geographischer Namen

Breite Palette von Themen

Die Tagesordnung der UN-Konferenzen zur Standardisierung geographischer Namen ist im Laufe der vergangenen drei Jahrzehnte trotz einiger aktueller Anpassungen an technische Entwicklungen im Kern unverändert geblieben. Nach wie vor geht es um die nach Möglichkeit weltweite Vereinheitlichung geographischer Namen; was sich als technische Aufgabe darstellt, besitzt freilich nicht selten po-



Moderne Navigationssysteme unterstützen den Autofahrer mit präziser voll-automatischer Zielführung durch optische oder akustische Anzeige. Grundlage dafür sind unter anderem digitalisierte Straßenkarten und auf CD-ROM gespeicherte Listen geographischer und anderer Namen. Eine aktive Mitarbeit bei der Zielortsuche wird vom Fahrer nur noch vor dem Start gefordert, nämlich bei der Eingabe des gewünschten Fahrziels – dies allerdings in der richtigen, standardisierten Schreibweise der Namen.

litische Brisanz. Dies gilt etwa für die Exonyme, also Namen, die in fremden Sprachen anders lauten als in der Amtssprache des Staates, in dem der betreffende Ort liegt. So ist – um ein allerdings harmloses Beispiel zu wählen – ›Venedig‹ das deutsche, ›Venice‹ das englische Exonym für die einheimische (endonymische), amtliche italienische Form ›Venezia‹. Auch die Fremdbezeichnungen von Staatennamen geben mitunter Anlaß zu Kontroversen⁴.

Auf die 1987 bereits ausführlich in dieser Zeitschrift behandelte Fünfte Konferenz der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen in Montréal folgte die Sechste Konferenz, die unter Beteiligung von 68 Staaten vom 25. August bis zum 3. September 1992 am Sitz der Weltorganisation in New York stattfand⁵. Aus dem staatlich neugeordneten Bereich der ehemaligen Sowjetunion waren nur Estland und Ukraine an der Sacharbeit beteiligt; die Entwicklungsländer waren lediglich mit drei Staaten vertreten. Die technischen Fragestellungen, mit denen sich die Konferenz befaßte, waren die Herausgabe von Richtlinien zur Schreibweise geographischer Namen für ausländische Kartenhersteller, der regelmäßige Informationsaustausch über Änderungen geographischer Namen, die Aufstellung eines Ländernamenverzeichnisses, die Aufstellung eines Wörterverzeichnisses der geographischen Namenkunde, die Organisation und Abhaltung von Ausbildungskursen in geographischer Namenkunde, die Ausführung nationaler Namenstandardisierung durch amtlich autorisierte Institutionen und die Kontaktaufnahme mit dem Wissenschaftlichen Ausschuß für Antarktisforschung.

Die Siebente Konferenz der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen fand vom 13. bis 22. Januar 1998 wiederum am Sitz der Vereinten Nationen statt⁶. Ursprünglich sollte die Konferenz auf Einladung der iranischen Regierung im September 1997 – 30 Jahre nach der ersten Konferenz in Genf – in Teheran abgehalten werden; die Ausrichtung der Tagung mußte dann aber wegen der Überschneidung des Termins mit dem der Islamischen Konferenz kurzfristig an die Vereinten Nationen zurückgegeben werden. 70 Staaten meldeten dann für New York insgesamt 190 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, von denen etwa die Hälfte Fachleute auf dem Gebiet der geographischen Namenkunde oder der Kartographie waren. Weiterhin waren Beobachter von 12 internationalen beziehungsweise zwischenstaatlichen Einrichtungen oder UN-Sonderorganisationen vertreten. Gegenüber der Konferenz von 1992 bedeutete dies ein erneut gestiegenes Interesse an der Arbeit der Vereinten

Veröffentlichungen des StAGN

Die Arbeiten des StAGN wurden zuerst im Dudenverlag beim Bibliographischen Institut in Mannheim veröffentlicht, später überwiegend im Verlag des Instituts für Angewandte Geodäsie in Frankfurt am Main.

- 1960 Duden. Die Rechtschreibung der geographischen Namen
 - 1962 Liste der deutschen Namen der Staaten der Erde, 1. Ausg.
 - 1966 Duden. Wörterbuch geographischer Namen Europas (ohne Sowjetunion)
 - 1981 Geographisches Namenbuch Bundesrepublik Deutschland
 - 1984 Bundesrepublik Deutschland 1 : 1 000 000 Landschaften – Namen und Abgrenzungen, 1. Ausg.
 - 1994 Bundesrepublik Deutschland 1 : 1 000 000 Landschaften – Namen und Abgrenzungen, 2. Ausg. (erweitert um die neuen Länder)
 - 1990 Wörterbuch geographischer Namen Amerika
 - 1993 Verzeichnis deutschsprachiger geographischer Namen in der Antarktis, 2. Ausg.
 - 1994 Ausgewählte Exonyme der deutschen Sprache
 - 1995 Deutsches Glossar zur toponymischen Terminologie
 - 1997 Liste der Staatennamen, 5. Ausg., mit Anhang »Liste der Namen nicht-selbständiger Gebiete«
 - 1998 Empfehlungen und Richtlinien zur Schreibweise geographischer Namen Bundesrepublik Deutschland, 3. Ausg.
 - 1998 Änderungen geographischer Namen und Grenzen, 13. Ausg.
- In Bearbeitung beziehungsweise Vorbereitung sind folgende Publikationen:
- Geographisches Namenbuch Deutschland, 2. Ausg.
 - Geographisches Namenbuch Deutschland – Kurzausgabe
 - Wörterbuch geographischer Namen Europa, 2. Ausg.
 - Wörterbuch geographischer Namen der GUS-Staaten und der baltischen Staaten.

Nationen zur Standardisierung geographischer Namen. Dabei ist eine erfreulich bessere Beteiligung vor allem von Teilnehmern aus ost- und südosteuropäischen, aber auch aus lateinamerikanischen und afrikanischen Ländern zu beobachten (zur Sechsten Konferenz hatten die 68 beteiligten Staaten etwa 150 Teilnehmer entsandt, von denen die Hälfte Fachleute waren). Generell muß jedoch angemerkt werden, daß die Entwicklungsländer auf dieser Art von Veranstaltungen immer noch stark unterrepräsentiert sind. Der Grund liegt vermutlich nicht so sehr im Desinteresse an dieser Arbeit, sondern viel eher am Geldmangel. Dieser verhindert die Schaffung der notwendigen Infrastruktur für eine erfolgreiche Standardisierungsarbeit im eigenen Lande und sogar die Entsendung von Experten zu diesen Konferenzen oder den Tagungen der UNGEGN.

Deutschland war auf der New Yorker Konferenz durch den Vorsitzenden des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN), Österreich durch die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) der Österreichischen Kartographischen Kommission in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft vertreten. Die Schweiz, sonst regelmäßig auf diesen Veranstaltungen durch Experten repräsentiert, konnte diesmal keinen Fachvertreter entsenden.

Abgesehen von den unvermeidlichen organisatorisch-administrativen Punkten umfaßte die Tagesordnung, die in Plenarveranstaltungen und in Sitzungen der drei Ausschüsse der Konferenz abgehandelt wurde, unter anderem folgende Themen, zu denen insgesamt 134 Arbeitspapiere eingereicht worden waren:

- Berichte von Staaten und Abteilungen der UNGEGN über deren Arbeit;
- nationale geographische Datenbanken und Namenverzeichnisse (toponymic databases and gazetteers);
- Richtlinien für ausländische Kartenhersteller zur Schreibweise geographischer Namen (toponymic guidelines);
- Namen in mehrsprachigen Gebieten (place-names in multilingual areas);
- Gebrauch von Exonymen und Aufstellung nationaler Exonymenlisten (lists of exonyms);
- Terminologie der geographischen Namenkunde (toponymic terminology);
- Datenaustauschformate und -standards (data exchange formats and standards);
- Umschriftung nicht-lateinschriftlicher Alphabete in die Lateinschrift (romanization);
- Ausbildung und Trainingskurse in geographischer Namenkunde (toponymic training courses);
- Verzeichnis der Ländernamen (list of country names);
- Nutzung moderner Informationsmedien (Internet web sites).

Neue Namen und Schriftsysteme

Die wirtschaftliche Entwicklung eines jeden Landes ist in hohem Maße von der Qualität seiner kartographischen Erfassung abhängig.

Der Transfer von Wissen und Standards auf den Gebieten der Kartographie und geographischen Namenkunde in die Entwicklungsländer stellt sich jedoch noch immer als Problem dar. Dem Mißstand könnte unter anderem mit Ausbildungskursen in geographischer Namenkunde (toponymic training courses) abgeholfen werden, um in diesen Ländern Institutionen zu unterstützen, die sich mit der Namenstandardisierung befassen. Auf der einen Seite ist hier seit der letzten Konferenz durch die zunehmende Zahl abgehaltener Kurse und Seminare⁷ eine durchaus positive Entwicklung zu verzeichnen. Andererseits hat man auf der Konferenz feststellen müssen, daß trotz der gegenüber früher etwas stärkeren Beteiligung aus den afrikanischen sowie mittel- und südamerikanischen Staaten immer noch zu wenige Fachleute aus den Entwicklungsländern nach New York gekommen sind. Dieser Sachverhalt ist von den Konferenzteilnehmern mit Besorgnis zur Kenntnis genommen worden. Man hat daraufhin angeregt, bei künftigen UNGEGN-Tagungen und UN-Konferenzen auch am jeweiligen Veranstaltungsort derartige Ausbildungskurse zu organisieren und durchzuführen.

Auch auf der Konferenz im Januar 1998 bildete das Thema »Richtlinien für die Schreibweise geographischer Namen« (toponymic guidelines) einen Diskussionsschwerpunkt. Es ist in diesem Zusammenhang immer wieder auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, daß die einzelnen Länder für ihren Zuständigkeitsbereich derartige Richtlinien herausgeben. Diese stellen eine wichtige Anleitung für die Anwendung standardisierter Namen in einem Land dar und sollen deshalb in einer der offiziellen UN-Sprachen, vorzugsweise in Englisch, veröffentlicht werden, um dadurch insbesondere ausländischen Karten- und Atlasheragebern zugänglich zu werden. Daß derartige Richtlinien von etwa 40 Staaten bereits erarbeitet worden sind und dem Sekretariat der UNGEGN vorliegen, ist als Erfolg zu verzeichnen. Nachdenklich muß allerdings stimmen, daß – mit einer einzigen Ausnahme – Entwicklungs- und Schwellenländer hierunter bisher nicht vertreten sind. Anlässlich der Siebenten Konferenz wurden von 12 Ländern toponymische Richtlinien eingereicht, in der Mehrzahl überarbeitete Versionen von früheren Ausgaben dieser Länder.

Systematisches Sammeln und Katalogisieren der geographischen Namen in einem Land und die Herausgabe von geographischen Namenbüchern (gazetteers) oder Wörterbüchern (geographical dictionaries) sind die Grundlage der nationalen Standardisierungsarbeit, die normalerweise mit der topographisch-kartographischen Erfassung eines Landes einher gehen. Die Art der Informationsverbreitung, die noch vor wenigen Jahren fast ausschließlich die gedruckte Buchform war, erfolgt heute natürlich meistens in digitaler Form, entweder auf Diskette, CD-ROM oder auch datenträgerlos im Internet. Über die Konzepte ihrer nationalen Datenbanken berichteten Deutschland, Italien, Japan, Kanada, Litauen, Polen, Rußland, Slowakei und die Vereinigten Staaten. Mit Mosambik trug erfreulicherweise auch ein Entwicklungsland den Stand seiner Arbeiten vor. Den aktuellsten Weg der Informationsverbreitung haben die nordischen Staaten beschritten und begonnen, eine gemeinsame Datenbank aller beteiligten Länder (Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden) über das Internet bereitzustellen⁸. Auch von Kanada und den USA sind toponymische Datenbanken über das Internet zugänglich⁹. Entsprechend einer Empfehlung der Vereinten Nationen haben Deutschland und Kanada aus dem Gesamtbestand ihrer Datenbanken außerdem Kurzfassungen von geographischen Namenbüchern (concise gazetteers) herausgegeben, um die standardisierten Namenformen der wichtigsten geographischen Objekte ihrer Länder ausländischen Kartenherstellern und interessierten Laien einfacher zugänglich zu machen.

Sehr ausgiebig hatte das Thema Exonyme die früheren Konferenzen und UNGEGN-Tagungen beschäftigt, häufig auch in Form emotional geführter Debatten. Es gab dazu sehr konträre Ansichten, ob

Der Ständige Ausschuß für geographische Namen (StAGN) im deutschsprachigen Raum

Der Ständige Ausschuß für geographische Namen (StAGN) befaßt sich im weitesten Sinne mit der Schreibweise geographischer Namen und ihrer Anwendung im öffentlichen Leben. Der StAGN ist ein selbständiges wissenschaftliches Gremium ohne hoheitliche Funktionen, dem vor allem Wissenschaftler und Praktiker aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und aus anderen deutschsprachigen Gebieten angehören. Sie vertreten die Fachgebiete Topographie, Kartographie, Geographie und Linguistik sowie mit geographischen Namen befaßte Einrichtungen und Verwaltungen. Wichtig ist die internationale Zusammenarbeit namentlich mit der Sachverständigengruppe der Vereinten Nationen für geographische Namen (UNGEGN) und deren Niederländisch-deutschsprachiger Abteilung (DGSD). Seit 1967 haben Mitglieder des StAGN an allen sieben Konferenzen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen teilgenommen.

In vielen Staaten gibt es Behörden oder Institutionen, deren Aufgabe es ist, über den Geltungsbereich, die Schreibweise und die Aussprache geographischer Namen zu befinden. In den englischsprachigen Staaten werden sie häufig »Board on Geographical Names« genannt. In anderen Staaten werden solche Aufgaben von Ministerien, Staatsinstituten, Akademieeinrichtungen, von der Landestopographie, der Armee oder auch von nationalen geographischen Gesellschaften wahrgenommen.

In Deutschland und Österreich unterliegt die Festlegung der richtigen Schreibweise geographischer Namen im allgemeinen der Kulturhoheit der 16 beziehungsweise neun Bundesländer; in der Schweiz sind dafür die 26 Kantone zuständig. Die Außenministerien legen den amtlichen deutschen Sprachgebrauch der ausländischen Staatennamen und ihrer Ableitungen, der Namen der Hauptstädte und der Dienstorte der Auslandsvertretungen fest.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt die intensive Namenarbeit in Deutschland im Jahre 1952 mit der Gründung des Arbeitskreises »Namengebung und Namensschreibung« der Deutschen Gesellschaft für Kartographie beim Amt für Landeskunde in Bad Godesberg. Als 1959 die UNGEGN gebildet wird, stimmt das Bundesministerium des Innern der Gründung des »Ständigen Ausschusses für die Rechtschreibung geographischer Namen« zu, mit dem Sitz der Geschäftsstelle im Institut für Landeskunde in Bad Godesberg. 1965 wird dieser Ausschuß in »Ständiger Ausschuß für geographische Namen« (StAGN) umbenannt. Die Geschäftsstelle des StAGN geht 1973 an das Institut für Angewandte Geodäsie (IfAG), das jetzige Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG), in Frankfurt am Main über, eine nachgeordnete Behörde des Bundesinnenministeriums. Arbeitssitzungen finden in der Regel zweimal jährlich statt. Die 100. Arbeitssitzung des StAGN wurde 1996 in Verbindung mit einem wissenschaftlichen Symposium über geographische Namen in Wien abgehalten.

Aufgaben des StAGN

Seit seiner Gründung sind die Aufgaben des StAGN nicht allein auf die Vereinheitlichung geographischer Namen in Deutschland ausgerichtet gewesen, sondern schließen im Interesse einer länderübergreifenden Standardisierung den gesamten deutschsprachigen Raum mit ein. Die Aufgaben und Zielsetzungen des StAGN sind 1975 in einer neugefaßten Geschäftsordnung festgelegt worden:

- Vereinheitlichung des amtlichen und privaten Gebrauchs von geographischen Namen im deutschen Sprachgebiet durch Herausgabe entsprechender Empfehlungen oder Richtlinien;
- Vertretung der erarbeiteten Richtlinien im In- und Ausland und in internationalen Gremien;
- Umsetzung der Empfehlungen und Resolutionen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen im nationalen Bereich;
- Herausgabe von geographischen Namenbüchern;
- Herausgabe und Laufendhaltung einer synoptischen Liste der im deutschen Sprachgebiet verwendeten Staatennamen;
- Erarbeitung einer Liste deutscher Exonyme.

Mitarbeit im StAGN

Als selbständigem wissenschaftlichen Beratungs- und Koordinationsgremium gehören dem StAGN Fachleute aus der Topographie, Geographie, Kartographie und Linguistik aus Wissenschaft, Verwaltung und Praxis an. Die ständigen und nichtständigen Mitglieder des StAGN, die durch Wahl bestimmt werden, arbeiten ehrenamtlich. Die Anzahl der ständigen Mitglieder ist auf 15 begrenzt. Im StAGN sind neben Vertretern aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol und dem deutschsprachigen Gebiet Belgiens außerdem folgende Institutionen durch Sachverständige vertreten:

Behörden und Ministerien

- Auswärtiges Amt / Geographisch-Kartographischer Dienst,
- Bundesministerium des Innern / Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) und Statistisches Bundesamt,
- Bundesministerium für Verkehr / Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH),
- Bundesministerium für Verteidigung / Amt für Militärisches Geowesen (AMiGeo);
- Körperschaften, Verbände und andere Fachinstitutionen**
- Arbeitsgemeinschaft für Kartographische Ortsnamenkunde (AKO) der Österreichischen Kartographischen Kommission in der Österreichischen Geographischen Gesellschaft,
- Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV),
- Bibliographisches Institut, Dudenredaktion,
- Deutsche Bibliothek Frankfurt am Main und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin,
- DIN-Normenausschuß,
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland,
- Verband Kartographischer Verlage und Institute;

Wissenschaftliche Gesellschaften

- Deutsche Akademie für Landeskunde,
- Deutsche Geographische Gesellschaft,
- Deutsche Gesellschaft für Kartographie,
- Gesellschaft für deutsche Sprache.

Exonyme als notwendige Kommunikationsbestandteile einer Sprache beibehalten werden sollten oder ob ihr Gebrauch allgemein einzuschränken sei. Obwohl die Diskussion zu dem Thema immer noch anhält, kann allgemein ein Trend festgestellt werden, der auf eine Reduzierung der Exonyme hinausläuft – wie es auch mehrere Resolutionen der Konferenzen der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen fordern. In internationalen Atlanten werden in zunehmendem Maße die endonymischen Formen wie zum Beispiel Moskva (für Moskau), Praha (für Prag) oder Napoli (für Neapel) verzeichnet. Unbeeindruckt von dieser allgemeinen Entwicklung hat Polen auf dieser Konferenz über eine sehr detaillierte Auflistung von polnischen Exonymen in vier Bänden berichtet. Deutschland, Österreich und die Schweiz haben hier den gegenteiligen Weg eingeschlagen und sich auf die gemeinsame Veröffentlichung einer Minimalliste deutscher Exonyme geeinigt. Von Israel kommt der ungewöhnliche und zugleich interessante Vorschlag, daß ein Land Empfehlungen machen können soll, wie bestimmte geographische Objekte (beispielsweise bekannte Orte von touristischer oder kultureller Bedeutung) in anderen Sprachen als Exonyme zu schreiben sind. Es bleibt abzuwarten, wie ein derartiger Eingriff eines Landes in fremde Sprachen aufgenommen wird.

Als Folge des gesellschafts- und machtpolitischen Wandels in Ost-, Südosteuropa und Zentralasien sind in vielen der betroffenen Länder zahlreiche geographische Namen geändert worden. Zum Teil sind neue Schriftsysteme eingeführt worden (Aserbaidschanisch, Rumänisch in Moldau, Turkmenisch und Usbekisch). Außerhalb Rußlands haben in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion die nicht-russischen Sprachen – so Armenisch, Georgisch, Kasachisch oder Ukrainisch – eine generelle Aufwertung erfahren, weil sie jetzt die offiziellen Landessprachen geworden sind. Fragen hierzu sind unter dem Tagesordnungspunkt Lateinumschriftsysteme (Romanization systems) diskutiert worden. Die wichtigste Tatsache in diesem Zusammenhang ist aber, daß Rußland das Transliterationssystem »GOST 83« beibehalten wird, welches zur Umschriftung des russischen Kyrillisch in die Lateinschrift dient und auf der UN-Konferenz in Montréal 1987 angenommen worden war. Dieses wissenschaftlich begründete System, das die englischsprachigen Länder damals vehement bekämpft hatten (und heute noch nicht anwenden, obwohl es längst auch von der ISO akzeptiert ist), hat in der Nach-Perestroika-Zeit in Rußland eine Zeitlang in der Diskussion gestanden, ob man es nicht zugunsten des Umschriftsystems der englischsprachigen Länder (und der NATO!) wieder aufgeben solle. Dazu ist es glücklicherweise nicht gekommen. Einen anderen Weg wird voraussichtlich Ukraine gehen und ein Umschriftsystem einführen, das wahrscheinlich auf einer phonetischen Umsetzung der englischen Sprache beruhen wird. Ob die Gründe dafür politisch-opportunistischer Art (Hinwendung zum westlichen Wirtschaftsraum) oder emotional begründeter Natur (Abwendung vom russischen System) sind, soll hier nicht untersucht werden. Wissenschaftliche Gesichtspunkte lassen sich hierfür jedoch nicht anführen.

Die bisher nur in sehr unbefriedigender Weise gehandhabte Darstellung und digitale Übertragung von geographischen Namen, die Buchstaben mit diakritischen Zeichen enthalten, scheint dagegen einer Lösung näher zu kommen. Auf der Konferenz ist in einer umfangreichen Dokumentation über den internationalen Standard »ISO/IEC 10646« (Unicode) berichtet worden, der auf einer 16-Bit-Kodierung von Buchstaben und Schriftzeichen fast aller Schriften basiert. Eine Einigung über die Kodierung der einzelnen Schriftzeichen scheint erreicht worden zu sein. Es bleibt abzuwarten, wie zügig die Umstellung der verschiedenen Computerbetriebssysteme erfolgen kann und welcher Investitionsbedarf hier den Nutzern bevorsteht.

Über merkliche Fortschritte konnte im Hinblick auf die Fertigstellung des Glossars zur Terminologie der geographischen Namenkun-

Kyrillische Buchstaben	Lateinische Buchstaben	Beispiele	
		in Russisch	Umschriftung in Lateinschrift
1	2	3	4
А а	A a	Абакан	Abakan
Б б	B b	Бабушкин	Babuškin
В в	V v	Вавилово	Vavilovo
Г г	G g	Гагарин	Gagarin
Д д	D d	Дудинка	Dudinka
Е е	E e	Елисеевка	Eliseevka
Ё ё	Ë ë	Ёлкино	Ëlkino
	ǃ	Псел	Psël
Ж ж	Ž ž	Жижица	Žižica
З з	Z z	Звёздный	Zvězdnij
И и	I i	Идрица	Ildrica
Й й	J j	Йошкар-Ола	Joškar-Ola
К к	K k	Кокуй	Kokuj
Л л	L l	Ляскеля	Ljaskelja
М м	M m	Мама	Mama
Н н	N n	Ногинск	Noginsk
О о	O o	Омолон	Omolon
П п	P p	Попова	Popova
Р р	R r	Ребриха	Rebriha
С с	S s	Сасово	Sasovo
Т т	T t	Татта	Tatta
У у	U u	Ужур	Užur
Ф ф	F f	Фофаново	Fofanovo
Х х	H h	Хохлома	Hohloma
Ц ц	Ç ç	Цаца	Çaca
Ч ч	Č č	Чучково	Čučkovo
Ш ш	Š š	Шешма	Šešma
Щ щ	Šč šč	Щигры	Ščigry
Ъ ъ	"	Подъячево	Pod" jačevo
Ы ы	Y y	Ыгьатта	Ygyatta
Ь ь	'	Параньга	Paran'ga
Э э	E e	Эльтон	Èl'ton
Ю ю	Ju ju	Юрюзань	Jurjuzan'
Я я	Ja ja	Ягыльях	Jagy!'jah

Transliterationsbeispiele für das russische Kyrillisch in die Lateinschrift nach GOST-83. Dieses Umschriftsystem, das 1987 auf der Fünften Konferenz der Vereinten Nationen zur Standardisierung geographischer Namen gegen den Widerstand der englischsprachigen Länder angenommen wurde, ist Anfang dieses Jahres auf der Siebenten Konferenz in New York für das Staatsgebiet von Rußland bestätigt worden.

de (Glossary of Toponymic Terminology) berichtet werden, das in den sechs Amtssprachen der Vereinten Nationen erscheinen soll. Das zunächst in englischer Sprache erstellte Manuskript liegt nunmehr auch in arabischer, chinesischer, französischer und spanischer Übersetzung vor. Lediglich die Übertragung ins Russische ist bisher noch nicht in Angriff genommen worden. Der Ständige Ausschuß für geographische Namen (StAGN) hat die englische Fassung bereits 1995 ins Deutsche übersetzt und auf der letzten Tagung der UNGEGN 1996 in Genf in gedruckter Form vorgestellt. Dies hat andere Länder dazu animiert, diesem Beispiel zu folgen, um die eigene nationale Standardisierung weiter voranzubringen.

Die Diskussion über die Bedeutung des neuen Informationsmediums Internet für alle Aufgabenbereiche der UNGEGN hat auf der Siebenten Konferenz erneut breiten Raum eingenommen. Zahlreiche Beiträge zu verschiedenen Themen haben deutlich gemacht, daß dieses Medium bereits in zunehmendem Maße von mehreren Ländern intensiv eingesetzt wird. Angeregt wurde, das Internet künftig noch stärker zu nutzen, insbesondere auch seitens der Entwicklungsländer, um Informationen, Metadaten und Dokumente über die Arbeit der UNGEGN und ihrer Mitglieder besser zu verbreiten. Das Sekretariat der UNGEGN ist aufgefordert worden, ein Schaufenster in Gestalt einer »Homepage« im Internet einzurichten und laufend zu hal-

ten. Die Geschäftsstelle des StAGN in Frankfurt am Main hat bereits seit einiger Zeit damit begonnen, auf diesem Wege über die eigene Arbeit zu informieren und verschiedene Sachdaten zur Verfügung zu stellen¹⁰.

Unicode und Sparmaßnahmen

Als Ergebnis einer sechstägigen fachlichen Arbeit hat die Konferenz im Januar dieses Jahres 14 Resolutionen verabschiedet, von denen sieben auf die weitere technisch-fachliche Arbeit der Expertengruppe ausgerichtet sind. Hier sind vor allem die Nutzung des Internet und die Forderung nach einem erweiterten Datenaustauschformat – dem »Unicode« – zu nennen sowie der dringende Aufruf, Ausbildungskurse in Toponymie zu organisieren, um die Standardisierungsarbeit in den Entwicklungsländern voranzutreiben. Die arabischen Staaten sind schließlich aufgefordert worden, das seit 25 Jahren beschlossene Umschriftsystem für das Arabische in die Lateinschrift (Amended Beirut System 1972) auch einheitlich anzuwenden und die letzten noch ungeklärten Fragen auf einer zu diesem Zweck einzuberufenden Konferenz dieser Staaten zu entscheiden.

Sieben Resolutionen sind mehr administrativer Natur und betreffen die weitere organisatorische Arbeit der Expertengruppe. Eine von ihnen hat das Ziel, den Fortbestand des UNGEGN-Sekretariats sicherzustellen. Die Sparmaßnahmen des UN-Generalsekretärs haben auch das Kartographische Büro des Sekretariats der Vereinten Nationen, bei dem das Sekretariat der UNGEGN angesiedelt ist, in einem so starken Maße betroffen, daß man sich um dessen weitere Existenz sorgen muß. Von ehemals fünf Planstellen sind nach Ausscheiden oder Versetzung von Mitarbeitern vier nicht wiederbesetzt worden. Der eine noch verbliebene Mitarbeiter, der die Betreuung und Organisation sämtlicher regionaler Kartographiekonferenzen, der Konferenzen zur Standardisierung geographischer Namen, der UNGEGN-Tagungen sowie die Leitung des UNGEGN-Sekretariats innehat, wird zum Ende dieses Jahres aus Altersgründen aus dem Dienst der Weltorganisation ausscheiden. Die Konferenz hat deshalb den Generalsekretär in einer Resolution dringend ersucht, dafür Sorge zu tragen, diese Stelle wiederzubesetzen, um die Kontinuität der Arbeit der Expertengruppe durch Fachpersonal aus der Kartographie oder der geographischen Namenkunde zu gewährleisten.

IV. Der sozio-ökonomische Nutzen standardisierter geographischer Namen

Im Alltag machen wir uns normalerweise nur wenig Gedanken über Bedeutung und Schreibweise von geographischen Namen. Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit nehmen wir an, daß die richtige Schreibweise dieser Bestandteile unserer Sprache durch die Rechtschreibregeln schon eindeutig festliegen wird. Erst bei den Nachrichten in der Tagespresse kommen uns dann Zweifel, ob zum Beispiel der sibirische Strom nun Jenissej, Ienissei, Yenisey oder Enisej geschrieben wird (die letzte ist die nach GOST-83 richtig transliterierte Namenform) und an welcher Stelle wir ihn im Namenregister denn suchen sollen.

Die Vereinten Nationen haben bereits sehr frühzeitig erkannt, wie wichtig und von welchem wirtschaftlichen Vorteil es ist, standardisierte geographische Namenverzeichnisse und Nomenklaturen für ihre Arbeit zur Verfügung zu haben. Diese Feststellung besitzt gerade im Zeitalter der Globalisierung nahezu aller Lebensbereiche unveränderte Gültigkeit. Im Transportwesen sind eindeutige Zieladressen für Luftfahrt, Bahn, Post und andere Transportunternehmen die unabdingbare Voraussetzung, um die Waren dem richtigen Empfänger termingerecht und auf kürzestem Wege zuleiten zu können. Analoges gilt im Rettungs- und Sicherheitswesen. Staaten, für die der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle ist, sind gut beraten, Übereinstimmung zwischen den Namen auf ihren Straßen-, Orts- und

Hinweisschildern mit denen auf ihren Land- und Straßenkarten herzustellen. Schließlich korreliert die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung eines Landes in hohem Maße mit der Qualität seiner topographisch-kartographischen und toponymischen Erfassung. Hierzu zählt auch die Bedeutung, die geographische Namen in der Stadt-, Regional- und Umweltplanung, in der nationalen amtlichen Statistik sowie für Eigentumsnachweise im Kataster oder auf anderen amtlichen Dokumenten besitzen.

Welche Bedeutung geographischen Namen von Staaten beigemessen wird, wenn mit ihnen politische Ansprüche verknüpft werden, sei an zwei Ereignissen deutlich gemacht, die sich während der Konferenz im Januar 1998 zugetragen haben. In dem einen Fall handelt es sich um den Staatennamen von Mazedonien und die Auseinandersetzung, die Griechenland darüber mit seinem Nachbarn im Norden führt. Die Regierung in Athen unterstellt dem neuen Staat Expansionsabsichten und bestreitet ihm das Recht, den Namen »Mazedonien« zu verwenden, da diese Bezeichnung auch für das nördliche Griechenland gelte. In der Terminologie der Vereinten Nationen wird dieser Mitgliedstaat der Weltorganisation auf Grund des griechischen Widerstands noch immer unter der schon kurios anmutenden Bezeichnung »The Former Yugoslav Republic of Macedonia« geführt – die vom Auswärtigen Amt verfügte offizielle deutsche Bezeichnung lautet »Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien« – und wird von der Weltorganisation demzufolge alphabetisch auch unter »T« eingeordnet. Die Verwirrung wird vollständig, wenn in den Vereinten Nationen anstelle der international akzeptierten ISO-Ländercodes (MK beziehungsweise MKD) das Akronym »FYROM« benutzt wird. Natürlich nimmt der mazedonische Vertreter jede sich bietende Gelegenheit wahr, um gegen diese diskriminierende Bezeichnung seines Staates zu protestieren und nennt in einem kurzen Redebeitrag von etwa zwei Minuten sein Land gut zehnmal »Republic of Macedonia«. Diese auch für den neutralen Zuhörer schon als provozierend empfundene Häufigkeit wird von der griechischen Seite selbstverständlich unter Protest zurückgewiesen. Die Forderung Griechenlands aber, auch die Sprachbezeichnung »Mazedonisch« umzuändern in »Sprache der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien«, muß schon grotesk genannt werden.

Das zweite Beispiel, in dem sowohl nationale Empfindlichkeiten als auch kulturelles und politisches Anspruchsdenken zum Ausdruck kommen, ist der Streit zwischen Japan und den beiden koreanischen Staaten um den Namen des zwischen ihren Ländern liegenden Meeres, der auch schon die Sechste Konferenz beschäftigt hatte. Gegen den international eingebürgerten Namen »Sea of Japan« (im Deutschen »Japanisches Meer«, ein Name, der auch von Rußland verwendet wird) versucht die Republik Korea den Namen »East Sea« durchzusetzen und in einer Resolution festzuschreiben. Die Demokratische Volksrepublik Korea besteht auf der Benennung »East Sea of Korea«. Die auf Ausgleich bedachte Konferenzleitung hatte versucht, das Thema aus der Konferenz herauszuhalten und in dem eingebrachten Resolutionsentwurf auf die Zuständigkeit der Internationalen Hydrographischen Organisation zu verweisen, da es sich hierbei um einen Namen der Hohen See außerhalb der Grenzen der streitenden Parteien handelt. Auch Verhandlungen auf trilateraler Ebene, für die die Konferenz für einige Zeit unterbrochen werden mußte, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Wichtigkeit des Problems für die Betroffenen mag man aus dem Umstand ermaßen, daß eines der drei Länder allein zu diesen Unterredungen acht Vertreter entsandt hat.

Obwohl derartige Einzelfälle nichts auf den UN-Konferenzen zur Standardisierung geographischer Namen zu suchen haben und die eigentliche Sacharbeit der UNGEGN nur behindern, lassen sich Diskussionen darüber nicht gänzlich vermeiden. Es ist nicht auszuschließen, daß derartige Themen die UNGEGN auch weiterhin beschäftigen werden.



Die Republik Korea wehrt sich gegen eine international übliche Benennung des Meeres, das zwischen Japan, Rußland und der koreanischen Halbinsel liegt. Im Englischen wird es heutzutage im allgemeinen mit »Sea of Japan«, im Russischen mit »Japonskoje more«, im Japanischen mit »Nippon-kai« oder im Deutschen mit »Japanisches Meer« bezeichnet. Korea besteht darauf, dafür wieder den historischen Namen einzuführen, der im Koreanischen »Tong-hae« heißt und im Deutschen mit »Ostmeer« oder im Englischen mit »East Sea« übersetzt würde. – Die Karte ist »Knaurs Großem Weltatlas« entnommen.

- 1 Sie fanden 1967 in Genf, 1972 in London, 1977 in Athen, 1982 in Genf, 1987 in Montréal sowie 1992 und 1998 in New York statt.
- 2 Africa Central Division, Africa East Division, Africa South Division, Africa West Division, Arabic Division, Asia East Division (other than China), Asia South-East and Pacific South-West Division, Asia South-West Division (other than Arabic), Baltic Division, Celtic Division, China Division, Dutch- and German-speaking Division, East Central and South-East Europe Division, East Mediterranean Division (other than Arabic), Eastern Europe, Northern and Central Asia Division, French-speaking Division, India Division, Latin America Division, Norden Division, Romano-Hellenic Division, United Kingdom Division, United States of America/Canada Division.
- 3 Es sind dies die Internationale Organisation für Standardisierung (International Organization for Standardization, ISO), die Internationale Kartographische Vereinigung (International Cartographic Association, ICA), das Panamerikanische geographisch-historische Institut (Pan-American Institute of Geography and History, PAIGH), der Internationale Rat der Wissenschaften der Namenforschung (International Council of Onomastic Sciences, ICOS), die Internationale Hydrographische Organisation (International Hydrographic Organization, IHO) und der Wissenschaftliche Ausschuss für Antarktisforschung (Scientific Committee on Antarctic Research, SCAR).
- 4 Siehe etwa den Kasten »Bundesrepublik Deutschland oder Bundesrepublik Deutschlands« in dem Aufsatz von Ruprecht Paqué, Vielsprachigkeit, Mehrsprachigkeit, Einzelsprachigkeit. Zu den Sprachen der Vereinten Nationen und zur Resolution 50/11 der Generalversammlung über »Multilingualism«, VN 2/1997 S.61ff. (64).
- 5 Siehe auch UN Doc. E/CONF. 85/3 (Vol. I: Report of the Conference).
- 6 Siehe auch E/CONF. 91/3 (Vol. I: Report of the Conference).
- 7 Tegucigalpa und Pretoria 1993, Wellington 1994, Lima 1995, Pretoria 1995 und 1996, Asunción 1996, Riga 1997, Pretoria 1997 und La Paz 1997.
- 8 Internet-Kennung: <http://www.karta2.nls.fi/>.
- 9 Internet-Kennungen: <http://geonames.NRCan.gc.ca/> und <http://mapping.usgs.gov/www/gnis/>.
- 10 Internet-Kennung: <http://www.ifag.de/kartographie/Stagn/stagn.htm>.